

Wasserproblem durch Ausbau

Pforzheim (eko). Großeinsatz auf der Tank- und Rastanlage. Selbst jene, die weder durch Blaulicht, noch durch Martinshorn aus der Ruhe zu bringen sind und Nachrichten eher als lästige Wortbeiträge werten, dürften die Konsequenzen mitbekommen, wenn eintritt, was Wasserfachleute in Pforzheim befürchten: Sobald dort erhebliche Mengen mineralöhlhaltige Stoffe wegsickern, wird es nämlich eng mit dem Pforzheimer Wasser. Rund 40 Prozent der Eigenversorgung werden im Umfeld der Raststätte gewonnen. Ist dieses Wasser verseucht, haben nicht nur die Stadtwerke ein Problem.

Im Regierungspräsidium, unter dessen Federführung die Tank- und Rastanlage erweitert werden soll, weiß man das. Die Stadtwerke werden dort laut Geschäftsführer Wolf-Kersten Meyer seit rund einhalb Jahren gegen das Projekt vorstellig, und dies nicht mit leeren Händen. Es seien frühzeitig Alternativstandorte vorgeschlagen und näher untersucht worden, die aus Sicht des Wasserschutzes unbe-

Neue Tank- und Rastanlage Pforzheim problematisch?

denklich wären. „Eine Überprüfung der Alternativen fand nicht statt.“

Statt dessen gab es jetzt die Offenlage für einen Ausbau, der „in dieser Dimension einem Neubau gleichzusetzen ist“, beklagen die Stadtwerke. Sie formulieren damit allerdings auch ein Argument, das hilfreich sein kann, sollte es tatsächlich zu einem Normenkontrollverfahren kommen. Denn „ein solcher Neubau ist nach Definition der Wasserschutzverordnung aus dem Jahre 1984 in der vorliegenden Wasserschutzzone nicht zulässig“.

„Wir haben bei Versuchen in den 50er und 60er Jahren gesehen, was Eintragungen bringen“, erläutert Meyer. Damals hatte die amerikanische Armee noch ein Depot in unmittelbarer Nachbarschaft zur Tank- und Rastanlage. Verunreinigungen seien nicht ausgeblieben. Gleiches gilt es anzunehmen, wenn dort nach den Plänen von Bauherr Bundesrepublik Deutschland ziemlich viele Fahrzeuge parken.

Gelegenheit, für das „ganz ernste Thema“ persönlich zu streiten, haben die Stadtwerke bei einem Erörterungstermin. Laut Regierungspräsidium ist damit nicht vor Sommer zu rechnen. Bislang gibt es laut Pressesprecher Uwe Herzel rund 20 Einwendungen gegen den Raststätten-Ausbau. Die meisten haben Lärm und Wasserschutz zum Thema.



WEGZUG UND LEERSTÄNDEN VORBEUGEN: Viele Bürgermeister besuchten die Veranstaltung in Gochsheim. Weitere Themen waren auch die Bereitstellung von Breitband-Internet und die Bedeutung von Bildungsangeboten. Foto: Waidelech

Gemeinden wollen attraktiv bleiben

Wanderbewegung in die Ballungszentren beschäftigt den ländlichen Raum

Von unserem Mitarbeiter
Arnd Waidelech

Kraichtal-Gochsheim. Weitgehend unbekannt von der Öffentlichkeit hat sich in den vergangenen Jahren im ländlichen Raum eine Entwicklung vollzogen, die Gerhard Faix bei einer Veranstaltung der Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg im Gochsheimer Bürgerhaus so beschrieb: „Wir werden weniger, älter und bunter“. Stefan Siedentop, Professor am Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung der Universität Stuttgart, stellte eine Studie vor, in der diese Entwicklung eingehend untersucht wurde (siehe „4-Fragen-an“). Nur noch wenige Gemeinden im ländlichen Raum könnten sich diesem Schrumpfungprozess entziehen. Wenn man den Blick gar auf die Jugend konzentrierte, falle dieser Trend noch drastischer aus.

Der vereinzelte Niedergang kleiner Ortschaften sei nämlich keineswegs durch eine ökonomische Krise begründet. Im Gegenteil stehe der ländliche Raum wirtschaftlich gesehen hervorragend da. In den wirtschaftlichen Entwicklungsdaten unterscheide er sich kaum

von den Ballungszentren. An manchen Stellen sei der ländliche Raum sogar erfolgreicher als die Verdichtungsgebiete. Und dennoch sei die Wanderbewegung hin zu den Großstädten seit 2004 unübersehbar. Mitunter falle diese Trendwende brachial aus mit Bevölkerungsverlust bis zu 30 Prozent. Die Prognosen des Statistischen Landesamtes hätten sich als viel zu optimistisch erwiesen.

„Hilfe für die Innenentwicklung von außen“

Diese Entwicklung komme nicht abrupt. Den Gemeinden bleibe Zeit sich darauf vorzubereiten, weiter attraktiv zu sein als lebenswerter Ort. Mit der hektischen Ausweisung von Gewerbe- und der Erschließung von Neubaugebieten könne man den demographischen Trend nicht aufhalten. Das Augenmerk müsse mehr auf eine bestandsorientierte Planung gerichtet werden, die die notwendige Infrastruktur für weniger Menschen aufrechterhält. Dem drohenden Fachkräftemangel könne man

einerseits dadurch begegnen, indem man bildungsferne Migranten heranzuführen und andererseits ältere Arbeitnehmer länger am Arbeitsplatz halte. Auch wenn das mitunter schmerzhaft sei, solle man sich von den Gedanken verabschieden, in allen Ortsteilen alle Angebote aufrecht zu erhalten. Die Menschen würden sich ohnehin regional orientieren. Die Gemeinden sollten sich darauf einstellen.

Diesen Gedanken griff später auch Ministerialdirektor Wolfgang Reimer auf. „Wir können in Zukunft in den Dörfern nicht alle Einrichtungen anbieten“, prognostizierte er. Die Gemeinden sollten die Chance der Energie- und Fotovoltaikanlage auf dem Dach bedeute lokale Wertschöpfung und sichere so manchem Handwerker die Arbeit. Die Landesregierung werde den ländlichen Raum auch künftig fördern. Eine Versicherung, auf die Karl-Heinz Burgey sich gerne bezog: „Wir brauchen Hilfe für die Innenentwicklung von außen“, sagte der Walzbachtaler Bürgermeister in der sich anschließenden regen Diskussion. Seine Gemeinde, so betonte er, habe in der Beziehung „alles getan, was man tun kann“.



... Stefan Siedentop, Professor an der Universität Stuttgart, über die Entwicklung im ländlichen Raum.

1. Immer mehr Leute zieht es in die Stadt. Können sie das mit Ihrer Untersuchung für Baden-Württemberg bestätigen?

Siedentop: Ja, ganz eindeutig. Wir beobachten einen sogenannten Reurbanisierungstrend, also eine Wanderbewegung insbesondere bei jüngeren Menschen in die Städte hinein. Das bedeutet beschleunigte Bevölkerungsabnahme.

2. Haben Sie dazu runtergebrochen auf das Karlsruher Gebiet auch Zahlen?

Siedentop: Karlsruhe entwickelt sich deutlich stärker, als das in den Prognosen des statistischen Landesamtes prognostiziert wurde. Das direkte Umland von Karlsruhe partizipiert davon ein bisschen. Aber je weiter man wegfährt, dann sieht man erhebliche Schrumpfungprozesse.

3. Sehen Sie das eher kritisch und wenn ja, warum?

Siedentop: Kritisch ist das auf jeden Fall für die Infrastruktur. Bei den großen Städten reicht die Infrastruktur vorne und hinten nicht mehr, bei der Kinderbetreuung beispielsweise. Die Wohnungsmärkte sind angespannt. Im benachbarten ländlichen Gebiet haben die Kommunen mit dem Gegenteil zu kämpfen, der Unterauslastung der Infrastruktur.

4. Wie kann man diese Entwicklung verhindern?

Siedentop: Der demographische Wandel ist nicht aufhaltbar. Was wir empfehlen, ist Anpassung betreiben. Also in kleineren Gemeinden mit wenig tragfähiger Infrastruktur als lebenswerte Orte zu erhalten. Das setzt aber Zuversicht voraus, und dass sich die Gemeinden mit ihren Nachbarn zusammensetzen und gemeinsame Konzepte entwickeln. Nicht mehr alle Gemeinden können alles vorhalten, was die Bürgerinnen und Bürger nachfragen.



AUF TUCHFÜHLUNG mit den Kröten waren gestern Gisela Splett und Andre Baumann bei ihrem Besuch der Amphibientunnel an der B 3 bei Weingarten. Foto: Aläbiso

Tunnel leiten Kröten sicher zum Weingartener Moor

Anlagen an der B 3 wurden erweitert / Amphibien unterwegs

Weingarten (BNN/cah). Frühlingsgefühle bei den Amphibien: Dank der milden Temperaturen der vergangenen Tage sind wieder zahlreiche Kröten im Landkreis Karlsruhe unterwegs zu ihren Laichplätzen. Weiter erleichtert wurde ihnen dabei der Weg an der B 3 zwischen Weingarten und Grötzingen. Die Bundesstraße quert die Strecke der Kröten zum Weingartener Moor. Auf die laufende Amphibienwanderung und die Bedeutung von Querungshilfen haben gestern Nachmittag Gisela Splett, Staatssekretärin im Stuttgarter Ministerium für Verkehr und Infrastruktur, und Andre Baumann, Vorsitzender des Nabu Baden-Württemberg, aufmerksam gemacht.

Mit Finanzmitteln aus dem Konjunkturpaket II sind fünf Amphibiendurchlässe, zwei Stopprinnen und rund 400 Meter zusätzliche Amphibien-Leiteinrichtungen entstanden. Der zweite Teilabschnitt des Wiedervernetzungsprojekts auf Gemarkung Durlach konnte nicht wie ursprünglich vorgesehen über das Konjunkturpaket II finanziert werden. Dieser Abschnitt der Amphibienschutzanlage befindet sich derzeit in der Entwurfsplanung. „Ich hoffe sehr, dass der Bau in der zweiten Hälfte 2012 beginnen kann“, erläuterte Splett.

„Die alljährliche Wanderung vom Winterquartier zum Laichgewässer endet für viel zu viele Amphibien tödlich. Autos sind neben dem Verlust an Lebensraum die Gefahrenquelle Nummer eins für die Tiere“, sagten Splett und Baumann bei dem Vor-Ort-Termin. Umso wichtiger sei es, dass neben dem „grauen Wegenetz“ aus Straßen und Autobahnen auch ein „Grünes Wegenetz“ entstehe, über das Frö-

sche, Dachse und Luchse gefahrlos durch das Land wandern können.

Das Weingartener Moor sei einer der landesweit bedeutendsten Lebensräume für Amphibien, so Baumann. Der Springfrosch habe hier eines seiner größten Vorkommen. Mitunter wurden über 4 000 Exemplare gezählt. Daneben bevölkern vor allem Erdkröten das Feuchtgebiet sowie Grasfrösche, Feuersalamander und verschiedene Molcharten. „Wenn es warm und feucht ist, machen sich die Amphibien auf den Weg. Der erste Schub kam bereits Ende Januar vor dem Kälteeinbruch“, berichtet Hans-Martin Flinspach vom Amt für Umwelt und Arbeitsschutz im Landratsamt Karlsruhe. Der krötenfreundliche Ausbau der B 3 hatte im vergangenen Jahr immer wieder für Unmut bei Autofahrern gesorgt, die täglich diese Strecke passierten. Dennoch sei der Ausbau auch eine Entscheidung für die Autofahrer: Es sei schon zu Unfällen gekommen, weil durch viele überfahrene Tiere ein Schmierfilm entstanden ist. Derzeit sind die Krötentunnel durch Erhebungen auf der Fahrbahndecke erkennbar, die sich aber noch absenken sollen, sagt Flinspach. Bereits von März bis Mai beginne nach dem Laichen im Moor die Rückwanderung zu den Wäldern an den Hängen.

Information

Wer überfahrene Amphibien sieht, kann dies unter www.gruenes-wegenetz.de melden. Der Nabu wertet die Daten zentral aus und will sich so einen Überblick über mögliche „Brennpunkte“ verschaffen.

Räuber verstecken sich hinter Fasnachtsmasken

Rastatt (BNN). Ein gehbehinderter 72-Jähriger ist in Rastatt Opfer eines versuchten Raub geworden. Wie die Polizei mitteilte, war der Mann in der Nacht zum Freitag aus seinem Auto ausgestiegen. Dabei ist er von zwei unbekannt mit Fasnachtsmasken getarnten Jugendlichen von hinten angegriffen worden. Sie wollten ihm die um seine Schulter geschlungene Tasche entreißen.

Der 72-Jährige stürzte und verletzte sich leicht. Nachdem der Überfallene laut um Hilfe schrie, flüchteten die beiden ohne Beute.

Tagesausflug in die Welt der Räder

Karlsruhe (BNN). Die Pamina-VHS organisiert am Freitag, 10. März, von 10 bis 16 Uhr die Entdeckung der Stadt Karlsruhe in Zusammenarbeit mit „StattReisen“. Das Motto lautet „Karlsruhe stellt die Welt auf Räder“. Die Teilnahmegebühr beträgt 25 Euro (inklusive Eintritte, ohne Tram, Selbstanfahrt).

Eine Führung durch die Stadt zeigt Spuren der Pioniere Drais, Benz oder Kessler. Zudem wartet ein Besuch im Michelin-Museum. Anmeldung und Information unter (0 33 33) 88 94 95 64 oder www.up-pamina-vhs.org.

Knittlingen/Pforzheim (vie). Eine Leichenhalle ist kein schlechter Platz für Diebe; es ist schön still da, Lebende sind tief in der Nacht fast nie auf dem Friedhof und in der Aussegnungshalle zu finden und gestört wird durch Handwerkerlärm auch niemand.

So dachten es sich zwei Männer aus dem osteuropäischen Raum, die im vergangenen Dezember auf dem Dach der Knittlinger Leichenhalle den Kupferbelag entlang der Westseite mit einem Geißfuß abmontierten und die 18,5 Meter langen Platten fein säuberlich zusammenlegten, um sie später mitzunehmen. Zu ihrem Pech aber war doch ein

Kupfer-Dieb gibt sich ahnungslos

Mensch in der Nacht noch unterwegs, vom Sicherheitsdienst der Stadt nämlich, der das Gerücht auf dem Dach der Polizei meldete. Als die Männer gerade dabei waren, auch das Kupfer von der anderen Seite des Daches zu lösen, waren die Beamten schon zur Stelle.

Die „fleißigen Handwerker“ flohen. Einer von ihnen, ein Asthmatiker, kam jedoch nicht weit. Gestern musste er sich vor Richterin Christine Roschinski in Pforzheim wegen

versuchten Diebstahls und Sachbeschädigung verantworten. Seit dem Diebstahlsversuch sitzt er in Untersuchungshaft. Er habe gar nicht gewusst, dass man etwas stehlen wolle, erklärte der Angeklagte. Er hätte 30 Euro für seine Mitarbeit verdienen sollen. Erst als die Polizei kam, sei ihm klar geworden, dass man Unrecht tue. Tja, und nun säße er hier, meinte er lachend. Das Kupfer, rund 155 Kilo, hatte einen Wert von etwa 650 Euro gehabt. Der Sachschaden am Gebäude hingegen beträgt knapp 13 000 Euro.

Richterin Roschinski verkündete eine Bewährungsstrafe von sechs Monaten.

Ausbildung zum Jugendleiter

Bruchsal (BNN). Der Kreisjugendring bietet einen mehrteiligen Ausbildung zum Jugendleiter an. Start ist am Samstag, 17. März. Er vermittelt pädagogische, jugendpflegerische, jugendpolitische sowie organisatorische Kenntnisse. Dauer, Themen und Inhalte der Ausbildung sind bundeseinheitlich geregelt.

Sie umfasst folgende Themen: Spiele mit Gruppen, Kinder stärken, Jugendpolitik im Jugendverband, Chancen und Gefahren des Internets, erlebnispädagogische Aktionen, Organisation und Leitung von Freizeiten, Aufsichtspflicht, Rechtsfragen, Jugendschutz, Zuschüsse für Freizeiten, Gruppen leiten, Erste Hilfe-Grundausbildung. Ausführliche Infos unter www.kjr-ka.de. Anmeldung erforderlich unter (0 72 51) 3 02 04 25 oder ckf@kjr-ka.de.

Frau bei Unfall schwer verletzt

Birkenfeld (PK). Bei einem Unfall in Birkenfeld ist eine Frau schwer verletzt worden, weitere Unfallbeteiligte wurden ebenfalls verletzt.

Nach Angaben der Polizei hielten eine Motorradfahrerin und ein Autofahrer wegen eines Abbiegevorgangs an einer Kreuzung. Das bemerkte jedoch eine 60-jährige Fahrerin zu spät und fuhr auf die beiden verkehrsbedingt wartenden Fahrzeuge auf. Durch die Wucht wurde das Auto des Mannes auf das Motorrad aufgeschoben, wobei sich die 30-jährige Motorradfahrerin sowie der 28-jährige Autofahrer leicht verletzen.

Die unfallverursachende 60-jährige Autofahrerin zog sich bei dem Aufprall schwere Verletzungen zu und wurde umgehend in ein Krankenhaus gebracht, teilt die Polizei mit.